

Einleitung

Die Jahre 1948 bis 1955 waren für Deutschland eine Zeit der Neuorientierung, des Umgestaltens und des Neuaufbaus. Vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Aufrüstung in Ost und West musste es sich seine Stellung in der Welt erst noch erringen.

Das Jahr 1948 brachte im staats- und völkerrechtlichen Bereich entscheidende neue Impulse für Westdeutschland: Die Alliierten willigten ein, ihren Beziehungen zu den drei westlichen Zonen in Form eines Besatzungsstatuts einen rechtlichen Rahmen zu geben und beauftragten zugleich die Repräsentanten der von ihnen besetzten Zonen, sich eine neue demokratische Verfassung zu geben. Die Weichenstellungen der Jahre 1948 bis 1955 sollten schließlich zum Inkrafttreten des Grundgesetzes und des Generalvertrages und zur Eingliederung der Bundesrepublik¹ in die westliche Welt führen.

Überzeugter Befürworter dieser durchaus umstrittenen Westintegration war der erste Kanzler der Bundesrepublik, Konrad Adenauer, eine der dominierendsten Persönlichkeiten der Nachkriegsjahre. Unter den Mitarbeitern, die ihm tatkräftig zur Seite standen, befand sich ein junger Professor des Rechtes, der sich zu einem der wichtigsten Verfechter der Souveränität und Mitgestalter der Westintegration der Bundesrepublik entwickeln sollte: Wilhelm Grewe.

Jurist, Professor, Diplomat – Wilhelm Georg Grewe war ein Mensch mit zahlreichen Facetten: Er selbst bezeichnete sich gerne als Jurist „auf diplomatischem Parkett“² und sah seine Aufgabe vorrangig „im Dienste Deutschlands und des Rechtes“.³

1 Zum Begriff „Bundesrepublik“, siehe unten, S. 31.

2 Grewe, Wilhelm, *Rückblenden 1976-1951. Aufzeichnungen eines Augenzeugen deutscher Außenpolitik von Adenauer bis Schmidt*, Propyläen Verlag, Fft./M., Berlin, Wien, 1979, 811 S., S. 127. [Im Folgenden zitiert als: *Rückblenden*].

3 Kroneck, Friedrich J. und Oppermann, Thomas (Hrsg.), *Im Dienste Deutschlands und des Rechtes. Festschrift für Wilhelm G. Grewe zum 70. Geburtstag am 16. Oktober 1981*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1981, 660 S.

In verschiedenen Zeitungsartikeln wurde er als einer der Architekten der frühen Bonner Politik gelobt,⁴ und als Verfechter der völkerrechtlichen Gleichberechtigung seines Landes. Trotz seiner anfänglichen politischen Unerfahrenheit machte er sich schnell einen Namen. 1955 schrieb die *Westdeutsche Allgemeine* über ihn: „Keine Frage, daß der jugendliche Professor Dr. Wilhelm Grewe (Jahrgang 1911) schon seit Jahren eine der wichtigsten Figuren der deutschen Außenpolitik ist.“⁵ Aus Anlass seiner Versetzung nach Tokyo im Jahre 1971 fasste der *Weser Kurier* seine bisherige Karriere folgendermaßen zusammen: „Der scharfsinnige und mit wissenschaftlicher Präzision denkende Diplomat – ein enger Vertrauter Adenauers – hat wesentlichen Anteil an der Gestaltung der deutschen Außenpolitik in ihren entscheidenden Phasen: Deutschlandvertrag, EVG,⁶ NATO-Eintritt,⁷ Viererkonferenz über Berlin, Aufnahme der Beziehungen zu den USA und zur Sowjetunion, Steuerung der Berlin-Krise von Washington aus – überall wirkte Grewe mit.“⁸

1979 hieß es in einer Wirtschaftszeitschrift über ihn gar, er sei der „Kronjurist der Bundesregierungen in der Ära Adenauer“ gewesen.⁹

Grewe eilte ein Ruf intellektueller Redlichkeit, scharfsinniger Analyse, juristischer und besonders völkerrechtlicher Kompetenz und diplomatischen Könnens voraus. Er glänzte durch seine Sachkenntnis und wurde von Fachkollegen, Politikern und Journalisten immer wieder als Berater und Kommentator herangezogen. Bis in seine späten Jahre hinein galt er als Autorität für juristische und außenpolitische Fragen, als eine der Schlüsselfiguren seiner Epoche. Besonders wenn es um die Westverträge, die Deutschland- und Berlinfrage ging, ergriff er auch noch in hohem Alter das Wort, um politische Entscheidungen der Adenauer-Ära zu verteidigen oder vor Fehlentwicklungen zu warnen. Heute noch werden seine Werke, insbesondere seine Memoiren *Rückblenden*¹⁰ und seine Artikel-

4 Röper, Erich, „Wilhelm Grewe. Der Architekt der Hallstein-Doktrin“ in: *Das Parlament*, 22. Januar 1993. Ebenfalls: N.N., „Grewe: ein Mann der ersten Stunde“, in: *Weser Kurier*, 23. März 1971.

5 „Professor Grewe: Nachfolger Blankenhorns“, *Westdeutsche Allgemeine*, Nr. 141, 22. Juni 1955.

6 Europäische Verteidigungsgemeinschaft.

7 Nordatlantikpaktorganisation.

8 „Grewe: ein Mann der ersten Stunde“, *Weser Kurier*, 23. März 1971.

9 „Balance-Akt“, in: *Capital*, Heft 12, Jahrgang 18, 1979.

10 Siehe oben, S. 21, Anm. 2.

sammlung *Deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit*,¹¹ von der historischen Forschung als weitgehend verlässliche Belege eines maßgeblichen Zeitzeugen zitiert.

Umso verwunderlicher ist es, dass die Forschung der Rolle, die Grewe selbst gespielt hat, bis jetzt nur verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. Trotz der Bedeutung, die seine Zeitgenossen seinem Wirken beimaßen, handelt es sich bei ihm um eine Persönlichkeit, die kaum feste Konturen annimmt. Es sind nach wie vor nur wenige Details über sein Leben und seine Tätigkeit bekannt. Welche Rolle Grewe selbst während der frühen Jahre der Bundesrepublik spielte, welche konkreten Aufgaben er übernahm, welches seine Arbeitsmethoden waren, welche Einflussmöglichkeiten und welche Bedeutung er tatsächlich hatte, welche persönlichen Überzeugungen er vertrat, wird selten oder gar nicht hinterfragt. Dabei zeigt bereits ein kurzer Blick auf seinen Lebenslauf, wie wichtig er für seine Epoche war.

Biographische Aspekte

Grewe wurde 1911 in eine protestantische Kaufmannsfamilie in Hamburg hineingeboren. Nachdem er die Oberrealschule 1930 mit der Hochschulreife abgeschlossen hatte, wandte er sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu, promovierte bei Professor Forsthoff 1936 über *Gnade und Recht*¹² und legte 1941 seine Habilitationsschrift *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*¹³ vor. Bis Anfang 1945 war er als Dozent an der auslandswissenschaftlichen Fakultät in Berlin tätig.

Kurze Zeit nach Kriegsende, bereits im Oktober 1945, erhielt er eine Anstellung an der Universität Göttingen, der 1947 ein Ruf nach Freiburg

11 Grewe, Wilhelm, *Deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1960, 539 S.

12 Grewe, Wilhelm, *Gnade und Recht*, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1936, 147 S.

13 Grewe, Wilhelm, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, Drucklegung im Verlag Koehler und Amelang, Leipzig, 1943-45, Auslieferung zweimal durch Kriegsergebnisse verhindert. Publikation 1984 nach Überarbeitung: Grewe, Wilhelm, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1984, 897 S.

im Breisgau folgte. Mit der Universität Freiburg sollte er bis an sein Lebensende eng verbunden bleiben.¹⁴

Als Konrad Adenauer und Walter Hallstein 1951 beschlossen, Wilhelm Grewe nach Bonn zu berufen, um ihm die Verhandlungen für den wohl wichtigsten Vertrag der ersten Jahre der Bundesrepublik, den „Generalvertrag“,¹⁵ zu übertragen, hatte er also bereits eine zehnjährige, erfolgreiche Karriere als Jurist und Akademiker hinter sich.

Der Wechsel ins politische Leben erfolgte offiziell im Mai 1951: Als Leiter der „Delegation für die Ablösung des Besatzungsstatuts“ verhandelte er mit den westlichen Alliierten über den neuen Status der Bundesrepublik, der im „Generalvertrag“ vom Mai 1952 seinen Ausdruck fand. Für diesen Vertrag setzte sich Grewe sowohl außen- als auch innenpolitisch unermüdlich ein, bis er im März 1953 endlich vom Bundestag ratifiziert wurde. Ab 1953 übernahm Grewe die kommissarische Leitung der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt, und Anfang 1954 wurde er von Adenauer als Vertreter zur Außenministerkonferenz der vier Besatzungsmächte nach Berlin entsandt. Die Konferenz blieb zwar erfolglos, doch das westliche Bündnis ging gestärkt aus ihr hervor. Nach dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft wurde Grewe mit den Neuverhandlungen des ursprünglich mit der EVG gekoppelten „Deutschlandvertrags“ beauftragt, die im Oktober 1954, gleichzeitig mit den Diskussio-

14 Bis zum Sommersemester 1955 gab Grewe noch regelmäßig Vorlesungen in Freiburg. Vgl. Universität Freiburg, *Vorlesungsverzeichnis*, Sommersemester 1955, http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/vvuf_1955_ss/0073?sid=7c6ca7a603be802ab72d7540261503d7 [Zugriff am 19.12.2014]. Ab dem Wintersemester 1955/56 hielt er keine Vorlesungen mehr, wurde jedoch im Freiburger Vorlesungsverzeichnis noch bis zum Wintersemester 1979/80 als Ordinarius und ab Wintersemester 1980/81 als emeritierter Professor aufgeführt. Vgl. Universität Freiburg, *Vorlesungsverzeichnis*, Wintersemester 1979/80, http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/vvuf_1979-1980_ws/0343?sid=91695cd3eaf3fead3d636db9fc230e02 [Zugriff am 19.12.2014] und Universität Freiburg, *Vorlesungsverzeichnis*, Wintersemester 1979/80, http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/vvuf_1980-1981_ws/0285?sid=d6b3858928870046cd1565f5de2aace3 [Zugriff am 19.12.2014].

15 Der offizielle Titel des „Generalvertrages“ und seiner Zusatzverträge lautete „Vertrag über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Drei Mächten“. Dieser Vertrag wurde im alltäglichen Sprachgebrauch der Zeit entweder „Bonner Vertrag“, „Generalvertrag“ oder „Deutschlandvertrag“ genannt. Letztere Bezeichnung stammte von Adenauer und setzte sich in ihrer Einprägsamkeit schnell im deutschen Sprachgebrauch durch – wurde jedoch von den alliierten Partnern aus politischen Gründen nicht anerkannt und nicht benutzt. In westlichen Äußerungen war meist kurz vom „Generalvertrag“ die Rede.

nen über die NATO-Integration der Bundesrepublik, in Paris erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Ab 1955 wandte sich Grewe als Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt (und ab 1956 als stellvertretender Staatssekretär) neuen Aufgabenbereichen zu: Er befasste sich nun intensiver mit Deutschland- und Ostpolitik,¹⁶ reiste mit Adenauer nach Moskau und wenig später als deutscher Beobachter zu den Genfer Konferenzen. Aus dieser Zeit stammt auch die Hallstein-Doktrin, deren Inhalt weitgehend Grewe zuzuschreiben ist.

Erst nachdem er 1958 zum Botschafter ernannt und nach Washington versetzt worden war, beschäftigte sich Grewe wieder vorrangig mit den Beziehungen zum Westen, die den Ausgangspunkt seiner politischen Karriere gebildet hatten. Während der folgenden zwölf Jahre erwies sich seine tiefgreifende Kenntnis der Argumentationsweise und des Verhandlungsstils der Westmächte als großer Vorteil. In seine Washingtoner Zeit fielen die Berlin-Krise und der Regierungsantritt John F. Kennedys (zu dem er ein eher gespanntes Verhältnis hatte). 1962 übernahm er den Botschafterposten bei der NATO in Paris, zog 1967 mit der NATO nach Brüssel um und war maßgeblich an den Verhandlungen über die SALT-Verträge (Verträge zur nuklearen Rüstungsbegrenzung) beteiligt. Seine Berufung nach Tokyo im Jahre 1971, mit einer parallelen Akkreditierung in Ulan Bator ab 1974, bildete den Abschluss seiner diplomatischen Karriere.

Bedeutung Grewes als Mann der zweiten Reihe

Von besonderem Interesse für diese Arbeit ist Wilhelm Grewes Rolle als typischer Vertreter der Mitarbeiter der zweiten Reihe: Vor allem zu Beginn seiner politischen Karriere stand er nur selten im Rampenlicht, sondern überließ die Bühne meist Bundeskanzler Konrad Adenauer. Er blieb ein Mann des Hintergrunds, ein loyaler und trotzdem selbstbewusster Mitar-

16 Seine Arbeitsunterlagen aus dieser Zeit sind unter dem Titel „Deutschland- und Ostpolitik“ zusammengefasst und enthalten Akten zu Themen wie „Deutsche Ostpolitik“ (PA/AA, Handakte Grewe, Bd. 33-34), „Berlin und die DDR“ (PA/AA, Handakte Grewe, Bd. 32), „Deutsche Wiedervereinigung“ (PA/AA, Handakte Grewe, Bd. 43-44), „Sicherheitspolitik und Wiedervereinigung“ (PA/AA, Handakte Grewe, Bd. 52), „Sowjetische Haltung zur Friedenssicherung in Europa“ (PA/AA, Handakte Grewe, Bd. 46).

beiter, der Adenauer und Staatssekretär Hallstein unermüdlich zuarbeitete, der in der Öffentlichkeit jedoch meist charismatischeren Persönlichkeiten das Wort überließ. Er gehörte zu jenen hohen Beamten, die entscheidende Vorarbeiten leisten, deren Namen in Geschichtsbüchern jedoch meist nur am Rande erwähnt werden, da das Ergebnis ihrer Bemühungen ihren Vorgesetzten zugutegehalten wird, die am Ende ihre Unterschrift unter das fertige Vertragswerk setzen.

In seinem beruflichen Wirkungskreis spiegeln sich einige der großen politischen Entwicklungen seiner Zeit wider: Er war bei vielen für die Zukunft der Bundesrepublik ausschlaggebenden Verhandlungen und Konferenzen zugegen, deren Ergebnisse zwar allgemein bekannt sind, deren tagtäglicher Ablauf jedoch meist nur im Vorübergehen erwähnt wird. An seiner Tätigkeit lassen sich viele der grundlegenden politischen Weichenstellungen der Bundesrepublik zwischen 1948 und 1955 nachvollziehen. In den Bonner Verhandlungsräumen fanden die politischen Entwicklungen in den USA, Frankreich, Großbritannien und der Bundesrepublik im Kleinen ihren Widerhall: innenpolitische Schwierigkeiten und Interessenskämpfe, außenpolitische Differenzen, Ressentiments und Vorurteile, aber auch Kompromisse und Entgegenkommen.

An Grewes Beispiel lässt sich somit eine bereits gut erforschte Epoche der Nachkriegsgeschichte in Form einer Fallstudie der Jahre 1948 bis 1955¹⁷ neu beleuchten. Dabei geht es im Gegensatz zur klassischen Diplomatiegeschichte¹⁸ nicht um die Bedeutung eines „großen Mannes“¹⁹,

17 Diese Jahre bilden in Grewes Arbeit und Denken eine inhaltliche Einheit: siehe unten, „Eingrenzung des Themas“, S. 30.

18 Zum Ansatz der klassischen Diplomatiegeschichte, siehe beispielsweise: Conze, Eckardt, „Abschied von der Diplomatiegeschichte? Neuere Forschungen zur Rolle der Bundesrepublik in den internationalen Beziehungen 1949-1969“ in: *Historisches Jahrbuch*, Bd. 116, erster Halbband, München, 1996, S. 137-154. Siehe auch: Conze, Eckardt, Lappenküper, Ulrich und Müller, Guido, *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*, Böhlau Verlag, Köln, 2004, 295 S., wo immer wieder methodologische Abgrenzungen gegenüber der klassischen Diplomatiegeschichte vorgenommen werden. Des Weiteren: Renouvin, Pierre, Duroselle, Jean-Baptiste, *Introduction à l'histoire des relations internationales*, Agora, Armand Colin, Paris, 1991, VIII, 527 S. Renouvin, Pierre, *Histoire des relations Internationales*, Band 1-3, Hachette, Paris, 1994, 876 S.

19 Zum Problem der Fokalisierung auf eine einzelne „große“ Figur, siehe: Bosch, Michael (Hrsg.), *Persönlichkeit und Struktur in der Geschichte. Historische Bestandsaufnahme und didaktische Implikationen*. Pädagogischer Verlag

der seine gesamte Epoche prägte, sondern vielmehr um den stillen Drahtzieher, der hinter der Bühne für den reibungslosen Ablauf des Stücks verantwortlich war.²⁰

Auch wenn Wilhelm Grewe im Zentrum dieser Analyse steht, handelt es sich keineswegs um eine politische Biographie oder gar um eine Biographie im weiteren Sinn (die rein persönliche Seite von Grewes Leben zu dieser Zeit bleibt deshalb auch, sofern nicht für die Themenstellung von Bedeutung, völlig außer Betracht).²¹

Problemstellung

Im Mittelpunkt der Bemühungen Grewes stand während dieser Zeit stets die Rückgewinnung der Souveränität Deutschlands. Bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten setzte er sich für die Rechte Gesamtdeutschlands ein; nach 1949 kämpfte er im Rahmen des Generalvertrags um die Souveränität der Bundesrepublik.

Es wird deshalb der Schlüsselfrage nachzugehen sein, welchen Beitrag zur Wiedergewinnung der Souveränität und zur Westintegration der Völkerrechtler und Diplomat Wilhelm Grewe als Mann der zweiten Reihe²²

Schwann, Düsseldorf, 1977, 175 S. Siehe insbesondere folgende Aufsätze: Riesenberger, Dieter, „Biographie als historiographisches Problem“, S. 25-39, Kuhn, Annette, „Bismarck und die Reichsgründungszeit. Didaktische Überlegungen zum Verhältnis von Personen- und Gesellschaftsgeschichte“, S. 125-138 und Kocka, Jürgen, „Struktur und Persönlichkeit als methodologisches Problem der Geschichtswissenschaft“, S. 152-169.

20 Zu dieser Vorgehensweise, siehe auch Soutou, Georges-Henri, „Die französische Schule der Geschichte internationaler Beziehungen“, S. 39, in: Loth, Wilfried und Osterhammel, Jürgen (Hrsg.), *Internationale Geschichte. Themen, Ergebnisse, Aussichten*, Studien zur Internationalen Geschichte, Bd. 10, Oldenbourg Verlag, München, 2000, XIV, 415 S. Ebenfalls: Felken, Detlef, *Dulles und Deutschland. Die amerikanische Deutschlandpolitik 1953-1959*, Bouvier Verlag, Bonn/ Berlin, 1993, 545 S., S. 7.

21 Zur Methodik der Biographie, siehe z.B.: Klein, Christian (Hrsg.), *Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien*, Metzler Verlag, 2009, XV, 458 S. Darin insbesondere: Runge, Anita, „Wissenschaftliche Biographik“, S. 113-121 und Pyta, Wolfram, „Geschichtswissenschaft“, S. 331-338 mit guten weiterführenden bibliographischen Angaben.

22 Der Begriff „Mann der zweiten Reihe“ wird im Folgenden lediglich als Arbeitsbegriff verwandt. Er verweist nicht auf eine präzise Stufe in einem Organigramm, sondern kann verschiedenen hierarchischen Ebenen entsprechen. Er soll die Pro-

auf der Arbeitsebene während der Jahre 1948 bis 1955 leistete, und welche Interpretation seiner Epoche sich in seiner Tätigkeit widerspiegelte.

Der Begriff „Souveränität“ wurde von Wilhelm Grewe stets im Sinne einer politischen Zielsetzung benutzt. Die völkerrechtliche Definition des Begriffs machte er sich hingegen nie zur Aufgabe. Seine Konzeption von Souveränität umfasste verschiedene Teilaspekte: Beendigung der Besatzungsherrschaft, Rückübertragung der Obersten Gewalt auf Deutschland, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der Bundesrepublik und ihre Aufnahme in die westliche Staatengemeinschaft. Auf diese verschiedenen Facetten des Souveränitätsbegriffes wird bei einer Analyse von Grewes Beitrag während der Jahre 1948-1955 einzugehen sein.

Leitfragen

Hierbei lassen wir uns insbesondere von vier Fragen leiten:

1. Am Beispiel Wilhelm Grewes soll zunächst untersucht werden, wie die tagtäglichen Arbeits-, Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse, an denen er und seine Kollegen beteiligt waren, sich auf der Arbeitsebene konkret darstellten. Wie verliefen die Vorbereitungsarbeiten und Diskussionen für große Konferenzen und Verträge im diplomatischen Alltag, auf welchen verschlungenen Pfaden erzielte man schließlich Entscheidungen? Die tagtägliche völkerrechtliche und politische Arbeit, die sich vor allem aus Quellen aus Grewes Nachlass und Handakte erschließen lässt, soll in dieser Arbeit stärker im Vordergrund stehen als die bereits ausführlich erforschten Ergebnisse der Verhandlungen und Konferenzen.

Dabei werden drei Ebenen zu berücksichtigen sein: Wie gestalteten sich Grewes Beziehungen zu seinen deutschen Kollegen und seinen ausländischen Verhandlungspartnern auf persönlicher Ebene? Welche

blematik der Doppelfunktion zum Ausdruck bringen, die Grewe als Entscheidungsträger und Ausführer innehatte: Als Leiter der Delegation für die Ablösung des Besatzungsstatuts war er befugt, zahlreiche Probleme völlig autonom zu lösen, Entscheidungen auf höchster Ebene vorzubereiten und in Verhandlungen mit den Alliierten als offizieller Vertreter der Bundesrepublik aufzutreten. Dennoch war er engstens an Adenauers und Hallsteins politische Vorstellungen und Weisungen gebunden und stand auf der zweiten Ebene der diplomatischen Hierarchie stets in ihrem Schatten. (Siehe unten, Leitfragen 2 und 3, S. 29).

Rolle spielte Grewe innenpolitisch? Und wie wirkten sich schließlich zwischenstaatliche Beziehungen und die Konkurrenz zwischen den Blöcken auf der Arbeitsebene aus?

2. Des Weiteren wird zu prüfen sein, wie groß Grewes Handlungsspielraum und Einflussmöglichkeiten als Mann des Hintergrunds tatsächlich waren. Inwieweit schlugen sich seine Vorstellungen und das Bild, das er sich von seiner Epoche machte, wirklich in den endgültigen Vertragstexten und politischen Entscheidungen nieder?²³ Welchen konkreten Einfluss übte er auf die Rückgewinnung der westdeutschen Souveränität aus?

Konnte Grewe wirklich Entscheidungen treffen, oder war er nur Ausführer der Instruktionen Adenauers oder Hallsteins? Wie positionierte er sich im Spannungsfeld zwischen persönlicher Konzeption und offiziellen Weisungen? Inwieweit war es ihm möglich, Kritik an den Entscheidungen der Bundesregierung zu üben?

Es wird auch zu hinterfragen sein, ob sich eine Veränderung seiner Rolle im Laufe der Jahre beobachten lässt.

3. Eng damit verbunden ist auch die Frage nach seinem Handlungsspielraum auf internationaler Ebene. Als Grewe begann, über Besatzungs- und Souveränitätsfragen nachzudenken, hatte Deutschland sein internationales Mitspracherecht noch nicht wiedererlangt. Seine schwierige Aufgabe bestand darin, als Vertreter eines besetzten und damit de facto machtlosen Staates, und trotz nur bedingter außenpolitischer Entscheidungsfreiheit, so viele Vorteile wie möglich für die Bundesrepublik auszuhandeln. Inwieweit und auf welche Art und Weise ihm dies gelang, wird ebenfalls zu analysieren sein.
4. Schließlich ist für die Bewertung von Grewes Rolle auch die Frage nach dem wechselseitigen Einfluss von Politik und Völkerrecht ein Schlüsselement. Es wird nachzuweisen sein, inwieweit sich diese Komplementarität in seiner Arbeitsmethode und seinen Analysen niederschlug. Inwieweit bediente er sich juristischer Instrumente, um seine politischen Vorstellungen durchzusetzen? Lässt sich bei ihm ein

23 Siehe zu diesem Ansatz auch: Conze, „Abschied von der Diplomatiegeschichte?“, S. 138.

Vorgang der „Verrechtlichung von Politik“²⁴ beobachten, von „Politisierung des Rechts“²⁵, oder gar eine Kombination beider Prozesse?

Eingrenzung des Themas

Die Fallstudie soll sich zeitlich auf acht Jahre Nachkriegsgeschichte konzentrieren, die Jahre 1948 bis 1955, die in Grewes Denken eine thematische Einheit bildeten.

1948 forderte Wilhelm Grewe – damals noch Universitätsprofessor – die Alliierten auf, *Ein Besatzungsstatut für Deutschland* zu erlassen.²⁶ Es ging ihm vor allem darum, die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Besatzungsmächten auf eine konkrete juristische Grundlage zu stellen. Längerfristig schwebte ihm jedoch bereits zu diesem Zeitpunkt die Wiedererlangung der deutschen Souveränität vor.

Grewe, der seit 1951 mit den Verhandlungen über die Ablösung des 1949 von den Alliierten erlassenen Besatzungsstatuts betraut war, sah seine schwierige Aufgabe im Mai 1952 schon fast belohnt, als der Bundesrepublik im ersten „Generalvertrag“ einige entscheidende Teile ihrer Souveränität rückübertragen werden sollten. Als sich 1954 herausstellte, dass der Vertrag in der vorgelegten Form nicht ratifiziert werden konnte, nutzte er die Revision wiederum, um im Bereich der Souveränität und der internationalen Gleichberechtigung weitere Fortschritte für Deutschland zu erzielen.

24 „Seit der frühen Neuzeit läßt sich in Deutschland eine Tendenz beobachten, Politisches als Rechtliches zu behandeln. Dies bewirkt eine Problemverschärfung, weil den Juristen die Entscheidung darüber zugeschoben wird, was nach den Regeln ihrer Kunst als richtig gelten soll, womit die politischen Instanzen einer kontroversen Auseinandersetzung entoben werden. Stattdessen kann im politischen Bereich das rechtliche Ergebnis zur Grundlage politischen Handelns gemacht werden, ohne daß man sich und anderen über die Prämissen und Folgen offen Rechenschaft ablegen müßte.“ in: Diestelkamp, Bernhard, *Rechtsgeschichte als Zeitgeschichte. Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts*. Juristische Zeitgeschichte, Band 6, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2001, 271 S., S. 28. [Im Folgenden zitiert als: *Rechtsgeschichte als Zeitgeschichte*].

25 „[d]as politisch Erwünschte erscheint im rechtlichen Gewand als unausweichlich und zwingend“, in: Diestelkamp, *Rechtsgeschichte als Zeitgeschichte*, S. 28.

26 Grewe, Wilhelm, *Ein Besatzungsstatut für Deutschland*, K.F. Koehler Verlag, Stuttgart, 1948, 233 S.

So spannte sich der Bogen seiner Arbeit von der Forderung nach einem Besatzungsstatut im Jahre 1948 bis hin zu dessen Ablösung und der fast vollständigen Wiedererlangung der Souveränität im Jahre 1955.

Nachdem Grewe ab 1955 überwiegend mit ganz neuen Aufgabenbereichen beschäftigt war, soll auf diese spätere Phase seiner Karriere hier nicht näher eingegangen werden.

Da die Forschung bis heute noch keine Monographie über Wilhelm Grewe vorgelegt hat, schien es allerdings angebracht, in einem kurzen „Vorspann“ auf sein Jurastudium und seinen beruflichen Werdegang während der Zeit des Dritten Reiches zu verweisen, um Konstanten oder Brüche zwischen seiner Tätigkeit bis 1948 und seiner Arbeit während der Jahre 1948 bis 1955 zu skizzieren.

Bisher gibt es kein vollständiges Verzeichnis seiner Werke. Daher war es naheliegend, in die Bibliographie auch Schriften Grewes aufzunehmen, die in dieser Arbeit nicht ausdrücklich zitiert werden, da sie das Thema Souveränität und Westintegration nicht direkt betreffen: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, soll auf diese Art und Weise zumindest ein besserer Überblick über sein publizistisches Schaffen während seiner gesamten Karriere gegeben werden.

Da Grewe während der Jahre 1948-1955 nur mit den Repräsentanten der westlichen Besatzungsmächte zu tun hatte, stehen in dieser Arbeit die Bundesrepublik,²⁷ die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich und Frankreich im Mittelpunkt.

Es soll im Folgenden zwischen dem Begriff „Bundesrepublik Deutschland“ (kurz „Bundesrepublik“), der auf den 1949 gegründeten westdeutschen Staat verweist, und der Bezeichnung „Deutschland“ unterschieden werden, die auch die östliche Besatzungszone, die Ostgebiete und das Saarland miteinbezieht.

Grewe selbst war in seinen Äußerungen vor 1955 begrifflich nicht immer präzise, sondern benutzte das Wort „Deutschland“ auch, um die Bundesrepublik zu bezeichnen. Das mag darauf zurückzuführen sein, dass er, wie auch viele andere westdeutsche Politiker, Juristen und weite Kreise der Öffentlichkeit überzeugt war, dass ausschließlich die Bundesrepublik legitim auch „Deutschland“ genannt werden könne.

27 Bis zur Gründung der Bundesrepublik im Jahre 1949 bezieht sich die Arbeit auf die drei westlichen Besatzungszonen.

Sehr genau war Grewe hingegen in seiner Wortwahl, wenn es darum ging, die „Deutsche Demokratische Republik“ (DDR) zu bezeichnen. Da, wie er selbst schrieb, „alle möglichen Gebiets- und Herrschaftsansprüche in diese Titel hineinprojiziert [werden]“ könnten, und die DDR in offiziellen westdeutschen Äußerungen nie als eigenständiger Staat anerkannt werden sollte, wurde der ostdeutsche Staat von ihm denn auch nie „DDR“ genannt, um auch nicht den geringsten Anschein einer Anerkennung zu erwecken. Er bezeichnete sie zunächst als „Ostzone“ (oder auch abwertend als „Zone“), in späteren Jahren meist vorsichtig als „die sogenannte,DDR“.²⁸

Im Zeichen des Kalten Krieges²⁹ wurde die UdSSR als ständige Gefahr für die Zukunft Europas wahrgenommen und spielte in sämtliche Überlegungen der Westmächte mit hinein. Insofern beeinflusste sie auch Grewes tagtägliche Arbeit und sein Weltbild. Er schrieb rückblickend über diese Zeit: „Als unsichtbarer Verhandlungspartner war stets die Sowjetunion beteiligt“.³⁰

28 Siehe hierzu: Grewe, Wilhelm, *Die Sprache der Diplomatie*, Freie Akademie der Künste, Hamburg, 1967, 48 S., S. 15.

29 Zum Begriff des „Kalten Krieges“ und zur Debatte über seinen Anfang, sein Ende und seine Ursachen, siehe z.B.: Fontaine, André, *Histoire de la guerre froide*, Bd. 1 „De la révolution d’Octobre à la guerre de Corée. 1917-1950“ und Bd. 2 „De la guerre de Corée à la crise des alliances. 1950-1963“, Collection „Points Histoire“, Editions du Seuil, Fayard, Paris, 1965 und 1967, 399 S. und 564 S. Siehe auch: Grosser, Pierre, *Les temps de la guerre froide*, Editions Complexe, Paris, 1995, 465 S. Ebenfalls: Lippmann, Walter, *The Cold War: A Study of the United States Foreign Policy*, New York, 1947, 48 S. Siehe auch: Prévot, Dominique, *XXe, le siècle des illusions*, Collection Optimum, Editions Ellipses, Paris, 2001, 464 S. Ebenfalls: Soutou, Georges-Henri, *La guerre de cinquante ans. Les relations est-ouest 1943-1990*. Fayard, Paris, 2001, 767 S. Des Weiteren: Winock, Michel (Hrsg.), *Le temps de la guerre froide. Du rideau de fer à l’effondrement du communisme*, Collection Points Histoire, Editions du Seuil, 1994, 474 S. Ebenfalls: Aron, Raymond, *République impériale. Les Etats-Unis dans le monde, 1945-1972*, Editions Calmann-Lévy, 1973, 338 S., inbes. S. 42f. Siehe auch: Gaddis, John Lewis, *We Now Know. Rethinking Cold War History*, Clarendon Press, Oxford, 1998, 447 S. Des Weiteren: Dockrill, Saki, Frank, Robert, Soutou, Georges-Henri, Varsori, Antonio, *L’Europe de l’Est et de l’Ouest dans la Guerre froide 1948-1953*, Presses de l’université de Paris-Sorbonne, 2002, 266 S. Ebenfalls: Hobsbawm, Eric, *The Age of Extremes. A History of the World 1914-1991*, Vintage Books, New York, 1996, 672 S.

30 Grewe, „Vom Besatzungsregime zur Souveränität“, Vortragsmanuskript für einen Vortrag in Eichstätt am 29. November 1988, S. 17, in: MPIER, NL 7:1:9:7.

Die UdSSR soll in dieser Analyse nur dann erwähnt werden, wenn ihr Vorgehen direkten Einfluss auf die Verhandlungen zwischen Westdeutschland und den Alliierten ausübte und den Westen dazu zwang, einen neuen Kurs einzuschlagen.

Auch die Deutsche Demokratische Republik wird nur berücksichtigt, wenn ihre Außenpolitik konkrete Auswirkungen auf die politischen Entscheidungen in Westdeutschland und damit auf Grewes Arbeit hatte. Auf die Errichtung der DDR, ihre staatliche Struktur und ihre politischen Entscheidungen kann in diesem Kontext nicht eingegangen werden, so wenig wie auf die ehemals deutschen Gebiete unter polnischer Verwaltung.

Weitgehend ausgeklammert wird auch die Saarfrage, da sich Grewe nur selten selbst direkt mit ihr beschäftigte.

Quellenlage

Archivbestände

Kern des unveröffentlichten Materials, das für diese Arbeit benutzt wurde, sind der Nachlass Wilhelm Grewe im Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (MPIER) in Frankfurt und die Handakte Wilhelm Grewe, die im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts (PA/AA) in Berlin aufbewahrt wird.

Die Handakte im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts deckt Grewes Tätigkeit während seiner gesamten Zeit im auswärtigen Dienst ab. Obschon sein Tod erst zwölf Jahre zurückliegt, ist die Handakte bereits frei zugänglich.

Die Papiere wurden – entsprechend seinem ordnungsliebenden, etwas pedantischen Charakter – von ihm selbst sortiert und dem Archiv bereits abgeheftet übergeben. Sie sind nach Themenbereichen chronologisch zusammengefasst und berichten präzise über den Hergang von Verhandlungen oder das Zustandekommen von Entscheidungen. Diese Ordnung wurde vom Politischen Archiv des Auswärtigen Amts „weitgehend beibehalten“.³¹

Grewes Memoranden, Berichte und Unterlagen bringen Beweggründe der Verhandlungspartner ans Licht, zeigen die zahlreichen Hürden, die es

31 PA/AA, Handakte Grewe, Findbuch, Vorwort.

für die deutsche Delegation zu überwinden galt und geben Einblick in die tagtägliche Arbeit der Verhandlungspartner. Jeder einzelne Ordner befasst sich mit einem genau umrissenen Themenkomplex oder, im Fall des Generalvertrags, sogar mit den verschiedenen Fassungen eines bestimmten Artikels des Vertrags. (So ist es kaum erstaunlich, dass einige der Dokumente, die in den *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik*³² abgedruckt sind, aus der wohlsortierten Handakte Wilhelm Grewes stammen.) Die Entwicklung einzelner Texte lässt sich an den Zwischenfassungen, die Grewe ebenfalls zum Großteil abgeheftet hat, genau verfolgen. Diese ausführliche Sammlung ermöglicht es, die inhaltlichen Lücken zwischen verschiedenen Fassungen der gleichen Artikel interpretatorisch zu füllen und Grewes Arbeitsmethode und juristische Denkweise zu rekonstruieren. Für die Details der Verhandlungen über den Generalvertrag ist dies von großem Wert, da die Handakte einen Überblick über den gesamten Entstehungsprozess des Vertrags und der Rolle Grewes hierbei gibt.

Von erheblichem Nachteil ist jedoch, dass die Handakte über Grewes persönliche Kontakte oder Meinungen absolut nichts aussagt, da sie keine privaten Notizen enthält, die Aufschluss über seine Beziehung zu anderen Zeitzeugen und seine Einschätzung der verschiedenen Aspekte seiner Arbeit hätten geben können. Falls er solche Überlegungen als vorsichtiger Jurist überhaupt je zu Papier gebracht hat, dürfte er sie vor Übergabe der Akten wohl vorsorglich aussortiert haben. Damit wollte er wohl auch einer in seinem Sinne gelegenen Wertung seiner Arbeit in der Geschichtsschreibung Vorschub leisten. Übrig bleiben offizielle Dokumente, handschriftliche Verhandlungsnotizen, Bundestagsprotokolle, Zeitungsausschnitte, und einige wenige offizielle Briefe. Selbst die aufbewahrten handschriftlichen Notizen sind rein sachlich gehalten und geben nichts von der Persönlichkeit Grewes preis.³³

32 Institut für Zeitgeschichte (im Auftrag des Auswärtigen Amtes), Hans Peter Schwarz (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland*, Oldenbourg Verlag, München. 1949/50, *September 1949 bis Dezember 1950*, 1997, LXXXVI, 559 S., 1951, *1. Januar bis 31. Dezember*, 1999, LVXXX, 816 S., 1952, *1. Januar bis 31. Dezember*, 2000, LVIII, 842 S., 1953, *Band 1 und 2, 1. Januar bis 30. Juni und 1. Juli bis 31. Dezember*, 2001, LXXXI, 1254 S. [Kurztitel: *AAPD*].

33 Frau Prof. Dr. Constance Grewe beschrieb ihren Vater als äußerst verschlossenen, diskreten Menschen, der im beruflichen Kontext höchstwahrscheinlich keine per-

Insgesamt umfassen die im Besitz des Auswärtigen Amtes erhaltenen Akten 110 gebundene Ordner. Die Handakte ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil der Akten, der 95 Bände umfasst, wurde 1993 vom Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes übernommen. Das ursprüngliche Ordnungssystem der Handakte, die Grewe teilweise mit sehr ausführlichen Inhaltsverzeichnissen versehen hatte, ist weitgehend beibehalten worden. Die meisten Unterlagen betreffen die Verhandlungen mit den Westalliierten zur Ablösung des Besatzungsstatuts sowie die Ratifizierung der Pariser Verträge von 1954. Weiterhin finden sich in den Akten Aufzeichnungen über die verschiedenen Außenministerkonferenzen zur Frage der deutschen Wiedervereinigung und zur Gründung eines europäischen Sicherheitssystems, sowie zu den Beziehungen zum Ostblock während der Fünfziger Jahre. Schließlich umfasst dieser Teil der Handakte noch die Verhandlungen des NATO-Ministerrats zur Errichtung einer multilateralen Atomstreitmacht, die Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrags, sowie Papiere aus der Zeit von Grewes Botschaftertätigkeit in Tokyo. Im zweiten, 15 Bände umfassenden Teil der Akten, ist das Material zusammengestellt, das sich bereits vor 1993 im Besitz des Politischen Archivs befand. Es handelt sich dabei größtenteils um Dokumente zu den Verhandlungen zur Gründung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und zum Scheitern des EVG-Vertrags infolge der Ablehnung Frankreichs. Die sich daran anschließende Londoner Neunmächtekonferenz sowie die Pariser Konferenzen aus dem Jahre 1954 bilden einen zweiten Schwerpunkt dieser Sammlung.

2014 war es auch möglich, die Personalakte Wilhelm Grewe im Politischen Archiv einzusehen.³⁴ Die Personalakte umfasst ausführliche „Nachweise zur Person“, die hauptsächlich aus von Grewe ausgefüllten Fragebögen bestehen, einige Unterlagen zur „Einstellung“, sowie „Beurteilungen“, Informationen zur „Dienstlaufbahn“, zu „Besondere[n] Befugnisse[n]“, zu „Urlaub, Krankheit, Dienstunfällen“ und zu „Dienstreisen“.

Weitere private Unterlagen wurden nach Wilhelm Grewes Tod im Jahr 2000 von seiner Familie dem Max-Planck-Institut für europäische Rechts-

sönlichen Anmerkungen und Wertungen zu Papier gebracht hätte. Gespräch mit Frau Prof. Dr. Constance Grewe am 21. Juli 2015 in Paris.

34 PA/AA, P14, Personalakten Neues Amt, Nr. 48970, Personalakte Prof. Dr. Wilhelm Grewe.

geschichte in Frankfurt übergeben.³⁵ Der Nachlass wird unter der Abkürzung „NL 7“ geführt. Obwohl die Unterlagen im Sommer 2009 gerade erst aufgearbeitet worden waren und noch kein endgültiges Findbuch zur Verfügung stand, war eine Einsicht mit großzügiger Hilfe der Archivare des Instituts dennoch bereits möglich.

Der Nachlass gibt einen kleinen Einblick in Wilhelm Grewes „Studierzimmer“. Die Papiere sind in fünf Teile gegliedert: Vortragsmanuskripte und Interviews,³⁶ Werkmanuskripte und Veröffentlichungen (Arbeitsunterlagen, Druckfahnen und Rezensionen seiner Werke),³⁷ Korrespondenz,³⁸ Sammlungen (Zeitungsartikel, Veröffentlichungen von Kollegen, Sonderdrucke)³⁹ und Lebensdokumente (Gutachten, Lehrtätigkeit, private Lebensführung).⁴⁰

Der größte Teil der Unterlagen besteht aus einer Zusammenstellung eigener Veröffentlichungen und wissenschaftlicher Arbeiten, die sich über seine gesamte Lebenszeit erstreckt (ohne jedoch vollständig zu sein), sowie zahlreicher Schriften seiner Kollegen. Darüber hinaus zeigt die große Zahl an Vortragsmanuskripten, die hauptsächlich aus der Zeit seines Ruhestandes stammen, wie gefragt er als Redner und Zeitzeuge auch in späteren Jahren noch war. Aus diesen Unterlagen lassen sich mehr Rückschlüsse auf Grewes Interessensgebiete und seine akademische und publizistische Tätigkeit ziehen, als aus seiner Handakte aus dem Auswärtigen Amt. Der Nachlass umfasst hingegen verhältnismäßig wenige Dokumente zu Grewes juristischer und diplomatischer Tätigkeit zwischen 1951 und 1976, da diese Unterlagen weitgehend in Berlin aufbewahrt werden.

Auch bei diesem Nachlass ist jedoch bedauerlich, dass er keine privaten Äußerungen enthält, die uns Grewe selbst und seine Beziehungen zu seinen Zeitgenossen näherbrächten. Besonders bei der Korrespondenz und den Lebensdokumenten kann man sich des Eindrucks einer Vorauswahl

35 Es handelt sich dabei hauptsächlich um wissenschaftliche Dokumente, die Wilhelm Grewe seiner Tochter Constance, selbst Juristin, hatte zukommen lassen. Gespräch mit Frau Prof. Dr. Constance Grewe am 21. Juli 2015 in Paris.

36 MPIER, NL 7:1.

37 MPIER, NL 7:2.

38 MPIER, NL 7:3.

39 MPIER, NL 7:4.

40 MPIER, NL 7:5.

durch Grewe oder seine Familie vor der Übergabe an das Archiv nicht erwehren.⁴¹

Für Grewes Werdegang waren die Akten des Bundesarchivs und die Akten des Staatssicherheitsdienstes der DDR⁴² besonders aufschlussreich. In den Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes sind zu Grewe hauptsächlich in den Akten der Hauptabteilung IX (HA IX)⁴³ Informationen zu finden. Insbesondere die Akten, die sich auf die „Aufklärung und Verfolgung von Nazi- und Kriegsverbrechen“ beziehen (HA IX/11), berichten über seine Tätigkeit während der Zeit des Dritten Reichs. Im Bundesarchiv befinden sich die Unterlagen zu Wilhelm Grewe aus dem ehemaligen Berlin Document Center,⁴⁴ sowie Schriftverkehr zu Wilhelm Grewes Hochschultätigkeit aus der Akte R 4901/25706 des Bestandes des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Anhand dieses Materials lässt sich in Verbindung mit den von ihm selbst aufgehobenen Akten aus dieser Zeit (insbesondere MPIER, NL 7:5:5:3) und den Informationen aus dem Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin ein erster Überblick über seine Tätigkeit vor 1948 erarbeiten.

Wichtige Informationen über Grewes wissenschaftliche Tätigkeit vor 1945 befinden sich im Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Archiv verfügt über Personalunterlagen zu Wilhelm Grewe aus dem Teilbestand der NS-Dozentenschaft der Friedrich-Wilhelm-Uni-

-
- 41 Frau Prof. Dr. Constance Grewe bestätigte, sie habe einige Dokumente (z.B. Fotoalben und ein Exemplar der *Epochen der Völkerrechtsgeschichte* von 1945) bei der Übergabe an das Archiv behalten. Ihr läge keine für die Forschung ergiebige Privatkorrespondenz vor. Gespräch mit Frau Prof. Dr. Constance Grewe am 21. Juli 2015 in Paris.
- 42 Für einen Überblick über die Bestände des „Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik“, siehe http://www.BStU.bund.de/DE/Home/home_node.html;jsessionid=BA8C111BFE07017D443BF410C62C3FF3.2_cid134, letzter Zugriff am 28. April 2012.
- 43 Für eine genaue Beschreibung der Aufgaben der Hauptabteilung IX des Ministeriums für Staatssicherheit, siehe Webseite des „Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik“, http://www.BStU.bund.de/DE/Archive/Bestandsinformationen/Unterlagen-Alphabetisch/ha_IX.html;jsessionid=27213362A9DA48D1F83EF7A9386808E5.2_cid344?nn=1751938, letzter Zugriff am 21. Dezember 2014.
- 44 Für eine Kurzbeschreibung der Bestände des ehemaligen Berlin Document Centers, siehe Webseite des Bundesarchivs, <http://www.bundesarchiv.de/benutzung/zeitbezug/nationalsozialismus/00299/index.html.de>, letzter Zugriff am 21. Dezember 2014.

versität Berlin⁴⁵, über eine Akte der Juristischen Fakultät zur Berufung Wilhelm Grewes⁴⁶ und über eine Personalakte Wilhelm Grewe.⁴⁷ Besonders interessant sind die Fragebögen zu Grewes Werdegang sowie verschiedene im Rahmen seines Berufungsverfahrens verfasste Gutachten.

Zur Ergänzung der Informationen aus der Handakte und dem Nachlass Wilhelm Grewes war das Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP) der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sankt-Augustin sehr nützlich. Die Bestände des Archivs umfassen in erster Linie Dokumente zur Geschichte der CDU. Die Konrad-Adenauer-Stiftung verwaltet außerdem die Nachlässe zahlreicher konservativer Politiker und Abgeordneter. Von besonderer Bedeutung für diese Arbeit waren die Nachlässe Eduard Wahl,⁴⁸ Josef Kannengießer,⁴⁹ Felix von Eckardt,⁵⁰ Josef Beyerle,⁵¹ Kurt Georg Kiesinger,⁵² Eugen Gerstenmaier,⁵³ Kurt Birrenbach⁵⁴ und Gerhard Schröder.⁵⁵ Auch diese Nachlässe geben erstaunlich wenig Auskunft über die Person Grewes, doch manche seiner Gutachten und Artikel, die in seinen eigenen Unterlagen nicht mehr vorhanden sind, tauchen hier auf.

Wichtige Informationen im Hinblick auf die Bundestagsdebatte über die Westverträge konnten auch in den Akten des CDU Bundesparteiausschusses⁵⁶ und der CDU Bundespartei⁵⁷ gefunden werden. Des Weiteren existiert ein von der Presseabteilung der Stiftung zusammengestellter Ordner über Wilhelm Grewe, der zeigt, wie er in der Presse dargestellt wurde.⁵⁸

45 HUB/UA, NS-Dozentenschaft, ZD I/316, Wilhelm Grewe.

46 HUB/UA, Juristische Fakultät – Dekanat (1810-1945), Berufungen und Emeritierungen der Professoren, Personalakte Nr. 512, Prof. Dr. Wilhelm Grewe.

47 HUB/UA, UK Personalalia, Personalakten bis einschließlich 1945, Personalakte Wilhelm Grewe, G 198.

48 ACDP, Nachlass Eduard Wahl (01 – 237).

49 ACDP, Nachlass Josef Kannengießer (01 – 182).

50 ACDP, Nachlass Felix von Eckardt (01 – 010).

51 ACDP, Nachlass Josef Beyerle (01 – 056).

52 ACDP, Nachlass Kurt Georg Kiesinger (01 – 226).

53 ACDP, Nachlass Eugen Gerstenmaier (01 – 210).

54 ACDP, Nachlass Kurt Birrenbach (01 – 433).

55 ACDP, Nachlass Gerhard Schröder (01 – 438).

56 ACDP, CDU Bundesparteiausschuss (insbesondere Signaturen 07 – 001 – 019/4 bis 020/5).

57 ACDP, CDU Bundespartei (insbesondere Signaturen 07 – 001 – 3003 bis 3032).

58 ACDP, Abteilung Pressedokumentation, Akte Wilhelm Grewe.

Der im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes aufbewahrte Teilnachlass Walter Hallstein (Nachlass Prof. Dr. Walter Hallstein, Privatdienstliche Korrespondenz 1950-1955) enthält leider weniger Informationen über Wilhelm Grewe und seine Zusammenarbeit mit Walter Hallstein als erhofft. Gleiches gilt auch für die beruflichen Akten Hallsteins aus seiner Zeit als Staatssekretär (Büro Staatssekretäre, B 2 (B StS), Bände 14, 29, 33).

Auf eine Einsicht der im Bundesarchiv enthaltenen Nachlässe Walter Hallstein (N1266), Herbert Blankenhorn (N1351) und Heinrich von Brentano (N 1259) wurde nach Auswertung der gut erschlossenen Online-Findbücher verzichtet, da die über Grewe vorhandenen Dokumente für die in dieser Arbeit behandelte Thematik und Zeitspanne keine grundlegenden Erkenntnisse hätten beitragen können.

Um die Motive von Grewes westlichen Verhandlungspartnern besser zu verstehen, waren die Bestände der „National Archives“ in Washington, DC besonders relevant.⁵⁹ Da aus Grewes Sicht vor allem das Vorgehen der amerikanischen Besatzungsmacht ausschlaggebend war und sich seine Arbeit sehr häufig an den Reaktionen der Amerikaner orientierte, wurde diesem Archiv gegenüber anderen ausländischen Archiven Vorrang gegeben. Die „National Archives“ in Washington, DC unterstehen der 1934 gegründeten National Archives and Records Administration (NARA). Hier werden die Akten verschiedener Ministerien aufbewahrt, was es zwar ermöglicht Querverbindungen herzustellen, aber die Suche nach bestimmten Schriftstücken sehr erschwert. Von besonderem Wert für diese Arbeit waren die Akten des State Departments, die von der NARA als „Record Group 59“ (RG 59) bezeichnet werden.⁶⁰ In dieser Reihe wurden insbe-

59 Die wichtigsten Dokumente, die die Jahre 1948-1955 betreffen, werden in den National Archives, Building II, College Park, MD aufbewahrt. Teile dieses Archivs sind auch durch die Serie *Foreign Relations of the United States* zugänglich. Die Suche nach präzisen Akten ist leider oft langwierig, da dem Forscher nur die Referenzaktenordner zur Verfügung stehen und das Computer-Verzeichnis für Besucher nicht zugänglich und zudem derzeit noch unvollständig ist. Eine Stichwortsuche ist unter diesen Bedingungen fast unmöglich, und man muss sich schrittweise an die Informationen herantasten. Es ist auch bedauerlich, dass Akten, die selten eingesehen werden, noch nicht systematisch erschlossen und nur ungenau bezeichnet sind: Ordner mit der vagen Beschriftung „Germany – Miscellaneous“ sind leider nur unter großem Zeitaufwand auszuwerten.

60 Das Archiv des State Department ist in folgende Zeitabschnitte untergliedert: 1945-49, 1950-54 und 1955-59. Innerhalb jeder dieser Gruppierungen sind die

sondere die unter den Signaturen der „Central Decimal File“ mit der Nummer „62A“ (Westdeutschland) laufenden Akten ausgewertet.⁶¹ „Record Group 43“ (RG 43) betrifft die Vorbereitung und Abhaltung internationaler Konferenzen. Besonders interessant für den Kontext der Arbeit Grewes sind hierbei die den „Council of Foreign Ministers“ betreffenden Unterlagen (Lot Files M-88). Auch in „Record Group 466“ (RG 466), in der die Akten der amerikanischen Hohen Kommissare in Deutschland zusammengefasst sind, finden sich für Grewes Arbeit erhellende Hintergrundinformationen, ebenso wie in „Record Group 263“ (RG 263, „CIA Files“), deren Inhalt Aufschluss über die amerikanische Einschätzung der internationalen Lage gibt. Die Umfragen und Berichte der United States Information Agency („Record Group 306“, RG 306) schließlich, gestatten einen ersten Einblick in die damals in der amerikanischen Besatzungszone und in Westberlin herrschende öffentliche Meinung.

Für die Diskussion über die Westintegration sind auch die Bestände des Archivs der NATO von großem Nutzen, da sie die gemeinsamen Überlegungen der Westalliierten offenlegen. Das NATO-Archiv ist seit 1991 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Dokumente für die Jahre 1949-55 sind bereits vollständig freigegeben, mit Ausnahme einiger nach wie vor als geheim eingestuftes Papiere und der Akten von SHAPE (Supreme Headquarters Allied Powers Europe), die einer sechzigjährigen Sperre unterliegen. Zur Zeit des Archivbesuchs waren die Jahre 1949 bis 1969 für die militärischen Akten und die Jahre 1949 bis 1965 für die zivilen Unterlagen frei einzusehen. Die Unterlagen der zivilen Stellen sind in zwei Unterserien aufgeteilt (1949-1952 und 1952-1965), die der Neugliederung der Allianz infolge der Ratssitzung in Lissabon im Jahre 1952 Rechnung tragen. Alle Papiere sind darüber hinaus nach ihrer Ausgabestelle (Versammlungen, Kommissionen), und dann chronologisch geordnet.⁶² Unter den

Dokumente durch eine Seriennummer gekennzeichnet – wobei sich zuweilen ältere und neuere Klassifizierungen desselben Dokumentes überlagern.

- 61 Darunter besonders folgende Signaturen: Central Decimal File 601.62A („West-German-U.S. Relations“), Central Decimal File 601.62A11 („Diplomatic Representation of Germany“), Central Decimal File 601.62A29 („Termination of War“), Central Decimal File 762A.00 („West German Political Affairs“), Central Decimal File 762A.5 („West German Military Affairs“), Central Decimal File 862A.00 („West German Economic Affairs“).
- 62 Ein Großteil der Akten ist auf CD-Rom im Lesesaal jederzeit zugänglich, was die Suche erheblich beschleunigt. Die CD-Roms mit den militärischen Akten erlauben sogar eine Stichwortsuche. Für die zivilen Dokumente gibt es ein Findbuch in

Akten der zivilen Stellen sind besonders die Unterlagen des Nordatlantikrates,⁶³ des Rates der Stellvertreter,⁶⁴ die Pressecommuniqués und die Berichte über die Neunmächtekonferenz von 1954⁶⁵ bemerkenswert. Die interessantesten militärischen Akten sind diejenigen des Verteidigungsausschusses,⁶⁶ des Militärausschusses,⁶⁷ und der Ständigen Gruppe der drei Westalliierten.⁶⁸

Publizierte Quellen: Dokumentensammlungen

Für die Kontextualisierung von Grewes Tätigkeit wurden außerdem verschiedene publizierte Dokumentensammlungen herangezogen: die *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik*,⁶⁹ die *Dokumente zur*

Papierform, das nach Jahren und Stichwörtern aufgebaut ist und das auf ein zweites Findbuch verweist, in dem wiederum für jedes Dokument die entsprechende CD-Rom aufgelistet ist.

- 63 Vor 1952 als „Council Documents“ unter den Signaturen C1-C9 verzeichnet, nach 1952 unter der fortlaufenden Signatur „C-“.
- 64 Archiv der NATO, „Council Deputies“, Signatur „D-“. Mitglieder dieses Gremiums, das zwischen den Sitzungen des NATO-Rates regelmäßig tagte, waren die Botschafter der Mitgliedstaaten.
- 65 Archiv der NATO, „Nine-Power-Conference“, Signatur „NPC-“.
- 66 Archiv der NATO, „Defence Committee“, Signatur „DC-“. Der Verteidigungsausschuss, der aus den Verteidigungsministern der Mitgliedstaaten bestand, war mit der Ausarbeitung einer gemeinsamen Verteidigungsstrategie beauftragt. 1951 wurde er aufgelöst, und seine Aufgaben wurden vom Nordatlantikrat übernommen. Damit wurde der Militärausschuss zur obersten militärischen Ebene der NATO.
- 67 Archiv der NATO, „Military Committee“, Signatur „MC-“. Der Militärausschuss ist die oberste militärische Ebene der NATO. Er besteht aus den Stabschefs der Mitgliedsländer.
- 68 Archiv der NATO, „Standing Group“, Signatur „SG-“. Die Ständige Gruppe bestand aus je einem Vertreter der USA, Frankreichs und Großbritanniens und kam regelmäßig im Auftrag des Militärausschusses zusammen. Sie tagte zunächst in Washington, um die Koordinierung mit dem Pentagon zu erleichtern. Ab 1966 wurden die Aufgaben der Ständigen Gruppe endgültig auf den Militärausschuss, in dem alle NATO-Mitglieder vertreten waren und auf die ständigen militärischen Vertreter der Mitgliedstaaten übertragen.
- 69 Siehe oben, S. 34, Anm. 32.

Deutschlandpolitik,⁷⁰ die *Kabinettsprotokolle der Bundesregierung*⁷¹ und die *Protokolle des CDU-Bundesvorstandes*,⁷² sowie die *Documents Diplomatiques Français*,⁷³ die Dokumentensammlung *Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich: Dokumente 1949-1963* (insbesondere der

-
- 70 Küsters, Hanns Jürgen (Bearbeitung im Auftrag des Bundesministeriums des Innen), *Dokumente zur Deutschlandpolitik*, 2. Reihe, Oldenbourg Verlag, München. *Band 2: Die Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. 7. September bis 31. Dezember 1949, Teil 1: Veröffentlichte Dokumente*, 1996, LXVIII, 396 S. und *Teil 2: Unveröffentlichte Dokumente*, 1996, S. 399-923, *Band 3: 1. Januar bis 31. Dezember 1950. Teil 1: Veröffentlichte Dokumente*, 1997, CII, 488 S. und *Teil 2: Unveröffentlichte Dokumente*, 1997, S. 491-1295, *Band 4: Die Außenminister-Konferenzen von Brüssel, London und Paris. 8. August bis 25. Oktober 1954*, 2003, LII, 876 S. [Im Folgenden zitiert als: *DzD*].
- 71 Bundesarchiv, *Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung*, Online-Edition, <http://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/0000/index.html#Start>, letzter Zugriff am 24. September 2011.
- 72 Buchstab, Günther (Hrsg.), *Adenauer: „Es mußte alles neu gemacht werden.“ Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1950-53*. Reihe Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 8, Verlag Klett-Cotta, Stuttgart, 1986, XXIX, 700 S. Buchstab, Günther (Hrsg.), *Adenauer: „Wir haben wirklich etwas geschaffen“. Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1953-1957*. Reihe Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 16, Droste Verlag, Düsseldorf, 1990, XXXVII, 1380 S. Buchstab, Günther (Hrsg.), *Adenauer: „Stetigkeit in der Politik“. Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1961-1965*. Reihe Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 32, Droste Verlag, Düsseldorf, 1998, XXXIX, 1011 S.
- 73 Ministère des Affaires Etrangères, *Documents Diplomatiques Français*, Imprimerie Nationale, Paris. *1954 (21 juillet au 31 décembre)*. Paris, 1987. LXXXIII, 1016 S. *1955 (Tome I: 1er janvier au 30 juin)*, Paris, 1987. LXI, 849 S. [Im Folgenden zitiert als: *DDF*].
- 74 Hildebrand, Klaus, Möller, Horst (Hrsg.), Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Zeitgeschichte, *Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich: Dokumente 1949-1963. Band 1: Außenpolitik und Diplomatie*, bearbeitet von Ulrich Lappenküper, K.G.Sauer Verlag, München, 1997. 21*, 1002 S.
- 75 Foreign and Commonwealth Office, *Documents on British Policy Overseas, German Rearmament, September-December 1950*, Reihe 2, Band 3, Stationery Office Books, London, 1989, 461 S. Ebenfalls: Foreign and Commonwealth Office, *Documents on British Policy Overseas, The Schuman Plan, The Council of Europe and Western European Integration, May 1950-December 1952*, Reihe 2, Band 1, Stationery Office Books, London, 1986, 1092 S. [Im Folgenden zitiert als: *DBPO*].

von Ulrich Lappenküper bearbeitete Band 1),⁷⁴ die *Documents on British Policy Overseas*⁷⁵ und die Reihe *Foreign Relations of the United States*.⁷⁶

Publizierte Quellen: Grewes Schriften

Angesichts der spärlichen Literatur zu Wilhelm Grewe sind seine eigenen Veröffentlichungen – mit der nötigen Vorsicht – ein hervorragender Einstieg, um einen Einblick in sein Leben und Denken zu gewinnen. Bereits an der Themenwahl lässt sich die Entwicklung seiner Karriere ablesen.

Seine frühen Schriften, die zum Großteil zur Zeit des Dritten Reiches verfasst wurden, beziehen sich meist auf sehr spezifische juristische Fragen, und sind nur in recht seltenen Fällen, auf die noch eingegangen werden soll, nationalsozialistisch geprägt.⁷⁷

76 United States State Department, *Foreign Relations of the United States*. Diplomatic papers, Government Printing Office, Washington, DC. 1948: Band 2, Germany and Austria, 1973, XXX, 1575 S., 1949: Band 3, Council of Foreign Ministers, Germany and Austria, 1974, XXIV, 1324 S., 1950: Band 1, National Security Affairs; Foreign Economic Policy, 1977, XI, 945 S., 1950: Band 3, Western Europe, 1977, XIII, 1040 S., 1951: Band 3 (in 2 Teilen), European Security and the German Question, 1982, XXXIV, 2065 S., 1952-1954: Band 5 (in 2 Teilen), Western European Security, 1983, XXXVIII, 1882 S., 1952-1954: Band 6 (in 2 Teilen), Western Europe and Canada, 1987, XLIV, 1137 S., 1952-1954: Band 7 (in 2 Teilen), Germany and Austria, 1986, XXIX, 2021 S. [Im Folgenden zitiert als: *FRUS*].

77 Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen dieser Zeit zählen: Grewe, Wilhelm, *Gnade und Recht*, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1936, 147 S. Grewe, Wilhelm, *Der Dritte Wirtschaftskrieg*, Schriften des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik, Heft 85, Junker und Dünnhaupt Verlag, Berlin, 1940, 92 S. Grewe, Wilhelm, „Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte – Erster Teil“, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, Bd. 103, Heft 1, Oktober 1942. S. 38-66. Grewe, Wilhelm, „Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte – Zweiter Teil“, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, Bd. 103, Heft 2, Januar 1943. S. 260-294. Grewe, Wilhelm, „Die völkerrechtlichen Grundlagen des Reiches in Europa“, in: *Jahrbuch für Weltpolitik*, Sonderausgabe, Junker und Dünnhaupt Verlag Berlin, 1942, S. 90-111. Grewe, Wilhelm, „Das Schicksal der Neutralität im europäischen Krieg und im Zweiten Weltkrieg“, in: *Jahrbuch für Weltpolitik*, Junker und Dünnhaupt Verlag Berlin, 1943, S. 86-106. Grewe, Wilhelm, „Die völkerrechtliche Entwicklung im Jahre 1943“, in: *Jahrbuch der Weltpolitik 1944*, Junker und Dünnhaupt Verlag Berlin, 1944, S. 104-126. Zwischen 1939 und 1943 ver-

Allmählich wandte er sich in seinen Arbeiten zunehmend politischen Fragen zu; insbesondere nach seiner Berufung in den Auswärtigen Dienst nutzte er seine Erfahrung auf internationaler Ebene, um zu Problemen der internationalen Beziehungen Stellung zu nehmen. Bei den Schriften aus dieser Epoche handelt es sich – vermutlich aus Zeitmangel – vorrangig um Artikel und Artikelsammlungen. Erst nach Antritt seines Ruhestandes wandte er sich neben politischen Themen wieder stärker juristischen Fragen zu. Im politischen Bereich war er vor allem als Kommentator des Zeitgeschehens und zunehmend auch als Zeitzeuge gefragt.⁷⁸ In den Achtziger Jahren veröffentlichte er ebenfalls seine beiden juristischen Hauptwerke, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte* und *Fontes Iuris Gentium*.⁷⁹

Am aufschlussreichsten für Grewes Denken und Schaffen während der Jahre 1948-1955 sind einige längere Texte und Aufsatzsammlungen, die allerdings zum Teil erst Jahre später verfasst wurden: *Ein Besatzungsstatut für Deutschland*,⁸⁰ *Rückblenden*,⁸¹ *Die deutsche Frage in der Ost-West-Spannung*,⁸² *Machtprojektionen und Rechtsschranken*,⁸³ *Spiel der Kräfte in der Weltpolitik*,⁸⁴ und *Deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit*.⁸⁵ Darüber hinaus sind seine Vorträge aus späteren Jahren eine hervorragende Quelle, wenn es um die Wertung seiner eigenen Tätigkeit und die

fasste Grewe auch regelmäßig eine „Völkerrechtliche Umschau“ zu aktuellen Völkerrechtsfragen für die *Monatshefte für Auswärtige Politik*.

78 So veröffentlichte er während der Achtziger Jahre vorrangig Schriften, die politische Entscheidungen der Fünfziger und Sechziger Jahre erläutern sollten.

79 Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, siehe oben, S. 23, Anm. 13 und Grewe, Wilhelm (Hrsg.), *Fontes Historiae Iuris Gentium*, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Internationales Recht an der Freien Universität Berlin, Walter de Gruyter Verlag, Berlin, New York. Band 1: 1380 v. Chr. – 1493, 1995, LIV, 754 S. Band 2: 1493-1815, 1988, XXVIII, 741 S. Band 3/1 und 3/2: 1815-1945, 1992, XLIV, 1339 S.

80 Siehe oben, S. 30, Anm. 26.

81 Siehe oben, S. 21, Anm. 2.

82 Grewe, Wilhelm, *Die deutsche Frage in der Ost-West-Spannung. Zeitgeschichtliche Kontroversen der achtziger Jahre*, Verlag BusseSeewald, Herford, 1986, 157 S.

83 Grewe, Wilhelm, *Machtprojektionen und Rechtsschranken. Essays aus vier Jahrzehnten über Verfassungen, politische Systeme und internationale Strukturen*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1991, 682 S.

84 Grewe, Wilhelm, *Spiel der Kräfte in der Weltpolitik. Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen*, Econ Verlag, Düsseldorf, Wien, 1970, 688 S.

85 Siehe oben, S. 23, Anm. 11.

seiner Kollegen geht⁸⁶ – wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass er stets versucht, sich selbst ins beste Licht zu rücken.

Publizierte Quellen: Memoiren und Literatur

Die Betrachtung der Rolle von Mitarbeitern der zweiten Reihe wirft ein spezifisches methodologisches Problem auf: Da diese Personen in der Regel weniger Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als Politiker oder Diplomaten der „ersten Reihe“ sind auch die Quellen über ihre Tätigkeit meist spärlicher. Die wichtigsten verfügbaren Quellen sind oft ihre eigenen Äußerungen. Damit wird es für den Forscher schwierig, Aussagen zu überprüfen und Querverbindungen herzustellen.

Darüber hinaus neigen Persönlichkeiten der zweiten Reihe in ihren Memoiren oft dazu – Grewe bildet darin keine Ausnahme – Entscheidungsträger der ersten Reihe sehr häufig zu erwähnen, um damit ihrer eigenen Rolle größeres Prestige zu verleihen, während sie ihre direkten Kollegen als nicht bedeutend genug erachten, um sich in ihren Erinnerungen ausführlicher mit ihnen zu befassen.

Das führt dazu, dass Mitarbeiter der zweiten Reihe in Memoiren ihrer Kollegen, aber auch in den Memoiren der Entscheidungsträger der ersten Reihe, meist nur am Rande erwähnt werden. (Adenauer erwähnt Grewe in den vier Bänden seiner *Erinnerungen*⁸⁷ zum Beispiel nur sechsmal, und Grewe kommt in den Memoiren ausländischer Politiker und Diplomaten überhaupt nicht vor.⁸⁸) Die Entscheidungsträger der zweiten Reihe erscheinen lediglich in langen Aufzählungen von Namen, die belegen sol-

86 MPIER, NL 7:1.

87 Adenauer, Konrad, *Erinnerungen*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. *Band 1: 1945-1953*, 1965, 589 S., *Band 2: 1953-1955*, 1966, 556 S., *Band 3: 1955-1959*, 1967, 551 S., *Band 4: 1959-1963*, 1968, 375 S.

88 Er wird weder in den Memoiren von Dean Acheson, noch von Anthony Eden oder Harry Truman erwähnt, und selbst Ivone Kirkpatrick und François Seydoux widmen ihm nicht eine einzige Zeile: Acheson, Dean, *Present at the Creation: My years in the State Department*, Hamish Hamilton, London, 1969, 798 S. Eden, Sir Anthony, *Full Circle*, The Riverside Press, Cambridge, Massachusetts, 1960, x, 676 S. Truman, Harry S., *Memoirs; Volume II: Years of Hope*, Doubleday Publishers, New York, 1955, 504 S. Kirkpatrick, Ivone, *The Inner Circle*, London, Macmillan, London, 1959, 275 S. Seydoux, François, *Beiderseits des Rheins. Erinnerungen eines französischen Diplomaten*, Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Ft./M., 1975, 302 S.

len, dass der Verfasser in wichtigen Kreisen verkehrte und mit zahlreichen Persönlichkeiten bekannt war. Diese Listen sind für den Historiker zwar im Hinblick auf Forschungen zu Generationen, Netzwerken und Sozialisierung hilfreich, doch für die eigentliche Tätigkeit oder den Charakter der Person nur von geringem Interesse. Grewe ist ein hervorragendes Beispiel für dieses Phänomen: Es ist für den Forscher zuweilen frustrierend, seinen Namen in Personenregistern zu finden, um dann lediglich zu erfahren, dass er bei zahlreichen Empfängen und Besprechungen anwesend war.

Auch wenn die zweite Reihe deutscher Politiker der Nachkriegszeit in der Forschung zur Zeit auf steigendes Interesse stößt, gibt es bis heute keinerlei Hinweis auf umfassendere akademische Arbeiten über Grewe. Es liegen einige Rezensionen seiner Werke vor, in denen die Autoren sich auch eingehender mit der Person Wilhelm Grewes beschäftigen. Darunter sind besonders die Artikel von Bardo Fassbender und Ton Lenssen zu nennen, die Einblicke in sein Leben geben.⁸⁹ Des Weiteren verdienen ein Beitrag von Franz-Rutger Hausmann, sowie die Festschrift zu Grewes 70. Geburtstag Erwähnung.⁹⁰ Auch die zeitgenössische allgemeine Presse widmete ihm immer wieder Artikel, meist aus Anlass seiner Versetzung auf einen neuen Posten.⁹¹ Diese Artikel geben einen Eindruck davon, wie er in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurde, doch sie sind nur oberflächlich recherchiert und für eine wissenschaftliche Arbeit nur von begrenztem Interesse.

89 Fassbender, Bardo, „Stories of War and Peace. On Writing the History of International Law in the ‚Third Reich‘ and After“, in: *European Journal of International Law (EJIL)*, Bd. 13, Nr. 2, 2002, S. 479-512. Ebenfalls verfügbar unter: <http://www.ejil.org/pdfs/13/2/480.pdf>, letzter Zugriff am 2. Februar 2012. Dieser Artikel geht weit über einen fachwissenschaftlichen Artikel zu Grewes Werk *Epochen der Völkerrechtsgeschichte* hinaus. Er beruht auf minutiösen Recherchen, wenn auch nicht auf der Auswertung von Archivquellen: Fassbender will darin auch die Hintergründe der Rechtsgeschichte im Dritten Reich herausarbeiten und geht dabei ausführlich auf Wilhelm Grewe ein. Ebenfalls: Lenssen, Ton, „Wilhelm Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*“, in: *Grotiana*, Bd. 6, 1985, S. 56-67.

90 Hausmann, Franz-Rutger, „Sprachen im Kontext – der Jurist Wilhelm Grewe“ in: Bollenbeck, Georg und Knobloch, Clemens (Hrsg.), *Resonanzkonstellationen. Die illusionäre Autonomie der Kulturwissenschaften*. Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, Bd. 5, Synchron Verlag, Heidelberg, 2004, 207 S., S. 33-48. Ebenfalls: Kroneck, Oppermann (Hrsg.), *Im Dienste Deutschlands und des Rechtes*, siehe oben, S. 21, Anm. 3.

91 Siehe Bibliographie, „Zeitungsartikel über Wilhelm Grewe“.

Auch Artikel in juristischen Fachzeitschriften nehmen öfters auf Grewes Werke Bezug, insbesondere auf sein Buch *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*,⁹² das zu den Standardwerken eines jeden Jura-Studiums gehört. Völkerrechtsexperten verweisen auch gerne auf seine Referenz-Textsammlung *Fontes Historiae Iuris Gentium*.⁹³

In der historischen wissenschaftlichen Literatur wird Wilhelm Grewe häufig in Büchern oder Artikeln über die Anfänge der Bundesrepublik genannt – meist im Zusammenhang mit dem „Deutschlandvertrag“ oder der „Hallstein-Doktrin“, oder allgemeiner als einer der bedeutenden Mitarbeiter Adenauers, Hallsteins oder Blankenhorns. Er wird in der Literatur jedoch eher als Zeitzeuge denn als Akteur seiner Zeit behandelt.⁹⁴ Seinen Äußerungen und Analysen kommt dabei eine Belegfunktion für historische Akkuratheit zu, und seine intellektuelle Genauigkeit und Redlichkeit werden kaum in Frage gestellt. Insbesondere seine 1960 erschienene Artikelsammlung *Deutsche Außenpolitik der Nachkriegszeit*⁹⁵ und seine 1979, drei Jahre nach seinem Ruhestand, veröffentlichten Memoiren,

92 Siehe oben, S. 23, Anm. 13.

93 Siehe oben, S. 44, Anm. 79.

94 So werden seine Schriften z.B. in folgenden Werken als Belege zitiert: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.), *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-56*, Verlag Oldenbourg, München, Wien. *Band 1: Von der Kapitulation bis zum Plevén-Plan*, 1982. XXV, 940 S., *Band 2: Die EVG-Phase*, 1990. XXVI, 916 S., *Band 3: Die NATO-Option*, 1993. XXI, 1220 S., *Band 4: Wirtschaft und Rüstung, Souveränität und Sicherheit*, 1997. XVIII, 602 S. Schwarz, Hans-Peter, *Adenauer. Der Aufstieg, 1876-1952*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1986, 1021 S. Schwarz, Hans-Peter, *Adenauer. Der Staatsmann, 1952-1967*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1991, 1081 S. Ramscheid, Birgit, *Herbert Blankenhorn (1904-1991). Adenauers außenpolitischer Berater*, Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Bd. 49, Droste Verlag, Düsseldorf, 2006, 460 S. [Im Folgenden zitiert als: *Blankenhorn*]. Lappenküper, Ulrich, *Die deutsch-französischen Beziehungen 1949-1963. Von der „Erbfeindschaft“ zur „Entente élémentaire“*, *Band 1: 1949-1958*, Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 49, Oldenbourg Verlag, München, 2001, 1199 S. Gosewinkel, Dieter, *Adolf Arndt. Die Wiederbe-gründung des Rechtsstaats aus dem Geist der Sozialdemokratie (1945-1961)*, Verlag J.H.W.Dietz Nachf., Bonn, 1991, 660 S. [Im Folgenden zitiert als: *Adolf Arndt*]. Hofmann, Daniel, *Truppenstationierung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Vertragsverhandlungen mit den Westmächten 1951-1959*, Dokumente zur Deutschlandpolitik, Beihefte, Oldenbourg Verlag, München, 1997, 277 S. [Im Folgenden zitiert als: *Truppenstationierung*].

95 Siehe oben, S. 23, Anm. 11.

Rückblenden,⁹⁶ werden von Historikern mit Vorliebe in Analysen der Deutschlandpolitik der Fünfziger Jahre zitiert.

Einige wenige Werke der Literatur beschäftigen sich eingehender mit seiner Rolle, auch wenn sie ihm nicht direkt gewidmet sind. Für diese Arbeit besonders relevant waren die vier vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt herausgegebenen Bände *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik* (insbesondere der vierte, juristischen Aspekten gewidmete Band), die sich eingehend mit der Frage des Deutschlandvertrags befassen.⁹⁷ Grewe findet darin mehrmals ausführlich Erwähnung. Des Weiteren ist das Werk von Daniel Hofmann *Truppenstationierung in der Bundesrepublik Deutschland* zu nennen, das auf der Basis ausführlicher Quellenforschung auf die Stationierung alliierter Truppen eingeht und sich dabei auch detailliert mit der damit verbundenen Souveränitätsfrage im Deutschlandvertrag auseinandersetzt.⁹⁸

Besondere Erwähnung für den Kontext von Grewes Arbeit verdienen darüber hinaus die „Klassiker“ der Adenauerforschung,⁹⁹ sowie Bücher, die anderen wichtigen Persönlichkeiten der zweiten Reihe gewidmet sind, wie zum Beispiel *Herbert Blankenhorn* von Birgit Ramscheid¹⁰⁰ oder *Adolf Arndt* von Dieter Gosewinkel.¹⁰¹

Zur Einordnung von Grewes Tätigkeit in seine Epoche wurden selbstverständlich auch zahlreiche Standardwerke zur Geschichte der ausgehenden Vierziger und frühen Fünfziger Jahre herangezogen, auf die hier nicht im Einzelnen eingegangen werden soll.¹⁰² Soweit sowjetische Quellen

96 Siehe oben, S. 21, Anm. 2.

97 Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.), *Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-56*, siehe oben, S. 47, Anm. 94.

98 Hofmann, *Truppenstationierung*. Siehe oben, S. 47, Anm. 94.

99 Zu nennen sind vor allem die zahlreichen Werke von Hans-Peter Schwarz und Arnulf Baring, sowie die gute Übersicht über die Quellenlage zur Adenauer-Forschung in: Mensing, Hans-Peter, „Quellenforschung zur Adenauerzeit. Schwerpunkte, Resultate, Defizite“, in: Doering-Manteuffel, Anselm (Hrsg.), *Adenauerzeit. Stand, Perspektiven und methodische Aufgaben der Zeitgeschichtsforschung 1945-1967*, Rhöndorfer Gespräche 13, Bonn, 1993, 204 S., S. 31-46.

100 Ramscheid, *Blankenhorn*. Siehe oben, S. 47, Anm. 94.

101 Gosewinkel, *Adolf Arndt*, siehe oben, S. 47, Anm. 94.

102 Die Literatur zur Nachkriegszeit und zu den frühen Fünfziger Jahren ist äußerst umfangreich, weshalb hier auch nicht alle benutzten Werke aufgezählt werden können. Als besonders nützlich haben sich folgende Abhandlungen erwiesen: Blumenwitz, Dieter, Gotto, Klaus, Maier, Hans, Reppen, Konrad, Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.), *Konrad Adenauer und seine Zeit. Politik und Persönlichkeit des*

zitiert werden, stammen sie aus den Veröffentlichungen des Cold War International History Project des Wilson Center.¹⁰³ Für die staats- und völkerrechtlichen Aspekte waren über akademische Einführungswerke hinaus¹⁰⁴ besonders die Kommentare zum Grundgesetz von Theodor

ersten Bundeskanzlers. Band 1: Beiträge von Weg- und Zeitgenossen. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1976, 771 S. Cahn, Jean-Paul, Pfeil, Ulrich (Hrsg.), *Allemagne 1945-1961. De la „catastrophe“ à la construction du Mur*, Bd. 1/3, Presses Universitaires du Septentrion, Villeneuve d'Ascq, 2008, 248 S. Cahn, Jean-Paul, Poloni, Bernard, Schneilin, Gérard (Hrsg.), *L'Allemagne des recommandations de Londres à la souveraineté (1948-1955). Aspects de la question*, Editions du Temps, Nantes, 2004, 222 S. Dockrill, Saki, *Britain's Policy for West German Rearmament 1950-55*, Cambridge Studies in International Relations, Cambridge University Press, Cambridge, 1991, xiii, 209 S. Gersdorff, Gero von, *Adenauers Außenpolitik gegenüber den Siegermächten 1954: Westdeutsche Bewaffnung und internationale Politik*, Beiträge zur Militärgeschichte 41, Oldenbourg Verlag, München, 404 S. Lappenküper, *Die deutsch-französischen Beziehungen 1949-1963, Bd. 1: 1949-1958*. Lappenküper, Ulrich, *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1990*, Oldenbourg Verlag, München, 2008, 174 S. McAllister, James, *No Exit. America and the German Problem 1943-1954*, Cornell University Press, Ithaca und London, 2002, 283 S. Miard-Delacroix, Hélène, *Question nationale allemande et nationalisme. Perceptions françaises d'une problématique allemande au début des années cinquante*. Presses universitaires du Septentrion, 2004, 460 S. Miard-Delacroix, Hélène, Hudemann, Rainer (Hrsg.), *Wandel und Integration. Deutsch-französische Annäherungen der fünfziger Jahre*, Oldenbourg Verlag, München, 2005, 463 S. Rupieper, Hermann-Josef, *Der besetzte Verbündete. Die amerikanische Deutschlandpolitik 1945-1955*, Studien zur Sozialwissenschaft, Nr. 95, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1991, 508 S. Schwabe, Klaus (Hrsg.), *Konrad Adenauer und Frankreich 1949-1963*, Rhöndorfer Gespräche 21, Bouvier Verlag, Bonn, 2006, 266 S. Schwabe, Klaus (Hrsg.), *Adenauer und die USA*, Rhöndorfer Gespräche 14, Bouvier Verlag, Bonn, 1994, 289 S. Wettig, Gerhard, *Entmilitarisierung und Wiederbewaffnung in Deutschland 1943-1955*. Oldenbourg Verlag, München, 1967. 683 S. Winkler, Heinrich August, *Der lange Weg nach Westen. Deutsche Geschichte vom „Dritten Reich“ bis zur Wiedervereinigung*, Bd. 2, Beck Verlag, München, 2010, X, 742 S.

103 Das Cold War International History Project zielt darauf hin, insbesondere sowjetische Quellen zum Kalten Krieg in englischer Übersetzung zugänglich zu machen. Dieses Projekt ist gerade für Forscher, die des Russischen nicht mächtig sind, von großem Wert: Woodrow Wilson Center, *Cold War International History Project*, Digital Archive, <http://legacy.wilsoncenter.org/digitalarchive>, letzter Zugriff am 1. November 2011.

104 Krell, Gert, *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen*. Nomos Verlag, Baden-Baden, 2009, 449 S. (Insbesondere

Maunz und Günter Düring,¹⁰⁵ von Hermann von Mangoldt, Friedrich Klein und Christian Starck,¹⁰⁶ sowie derjenige von Horst Dreier¹⁰⁷ von Nutzen. Erwähnung verdienen auch die ausführlichen Abhandlungen von Bernhard Diestelkamp zur staats- und völkerrechtlichen Stellung Deutschlands nach dem Krieg.¹⁰⁸

Ein Gespräch mit Frau Prof. Dr. Constance Grewe ergab zwar keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse aber interessante allgemeine Einblicke in den Charakter und die Arbeitsweise ihres Vaters.¹⁰⁹

Aufbau der Arbeit

Um Grewes Beitrag zur Entwicklung der drei westlichen Besatzungszonen hin zu einem (fast) wieder souveränen Staat darzustellen und sein Engagement für eine zunehmende Westintegration zu beleuchten, bot sich ein chronologischer Aufbau an.

Nach einem kurzen „Vorspann“ über Grewes Werdegang bis 1948 soll auf drei wichtige Zeitabschnitte eingegangen werden:

Ein erster Teil der Analyse ist den Jahren 1948 bis 1950 gewidmet, während derer Grewe sich als Akademiker für eine juristische Grundlage der Beziehungen zu den Alliierten einsetzte.

In einem zweiten Teil werden die Jahre 1950 bis 1952 erörtert, die Grewes ersten Schritten auf dem diplomatischen Parkett im Rahmen der Verhandlungen für den Generalvertrag entsprachen.

Teil 1, Kapitel 4: „Völkerrecht“, S. 107-122). Hobe, Stephan, Kimminich, Otto, *Einführung in das Völkerrecht*, UTB, Stuttgart, 2008, 704 S.

105 Maunz, Theodor, Düring, Günter, *Grundgesetz Kommentar*, Band 1-6, Beck Verlag, München, Erscheinungsjahr je nach behandeltem Artikel unterschiedlich.

106 Mangoldt, Hermann von, Klein, Friedrich, Starck, Christian, *Kommentar zum Grundgesetz*, Verlag Franz Vahlen, München, 2005.

107 Dreier, Horst (Hrsg.), *Grundgesetz Kommentar*, 2.Auflage, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen, 2006.

108 Diestelkamp, Bernhard, *Rechtsgeschichte als Zeitgeschichte. Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts*. Juristische Zeitgeschichte, Band 6, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2001, 271 S. Diestelkamp, Bernhard, „Rechts- und verfassungsgeschichtliche Probleme zur Frühgeschichte der Bundesrepublik Deutschland“, in: *Juristische Schulung (JuS)*, Hefte 6, 7 und 11, 1980, S. 401-405, S. 481-485 und S. 790-796, sowie Hefte 2, 6 und 7, 1981, S. 96-102, S. 409-413 und S. 488-495.

109 Gespräch mit Frau Prof. Dr. Constance Grewe am 21. Juli 2015 in Paris.

In einem dritten Teil sollen schließlich die Jahre 1952 bis 1955 behandelt werden, die Grewes Ringen um den Generalvertrag auf nationaler und internationaler Ebene entsprachen, und die für die Bundesrepublik zur fast vollständigen Rückerlangung ihrer Souveränität und zu ihrer NATO-Integration führten.

